

Wie Esperanto zu einem Gag der Spasskultur gemacht wurde oder warum eine kuriose Idee wieder salonfähig ist

Esperanto-Bewegung als Teil des „Sauglattismus“ und Esperanto-Sprache als
Spielzeug von Hobby-Linguisten und Sprach-Fundamentalisten
Gedanken über die selbsternannten Werte des Esperanto und die Essenz der Esperanto-Propaganda¹

Nachdem das Grundsatzmemorandum „*Strategia plano de la 'Nova Esperanto-movado' kaj memorando '14 de www.planlingvoj.ch*“² im Netz veröffentlicht und an einige Esperantisten per E-Mail verschickt worden war, gab es ein paar unterschiedliche Reaktionen und Kommentare. Zwischen Anerkennung und Ablehnung war da wie gewöhnlich alles dabei. Die schweigende Mehrheit einer weitgehend virtuellen und anonymen Bewegung mit einer fiktiven (Welt-)Sprache meidet und ignoriert solche Inputs natürlich tunlichst. Keine Esperanto-Zeitschrift und keine Website ist bereit, Beiträge dieser Art zu veröffentlichen oder diskutieren zu lassen. Die hartnäckige Abwehrhaltung, die chronische Indifferenz und die allgemeine Hilflosigkeit der Esperantisten in Bezug auf Fragen der aktuellen Situation, der Entwicklung und der Zukunft des Esperanto ist charakteristisch und bestimmend für die tiefe Krise, die diese Sprache und ihre Restbewegung, die von ein paar kuriosen Fundis gesteuert wird, durchmachen. Diese Erscheinungen zeigen, dass die Esperanto-Bewegung keinen Ausweg aus der Krise kennt, sondern es vorzieht, an ihren alten Rezepten, Strategien und Überzeugungen, am Status quo festzuhalten.

Zweifellos gibt es in diesem Memorandum einige Punkte und Formulierungen, die zu Missverständnissen führten oder führen könnten. So warf mir ein Leser vor, ich bezwecke eine Akademisierung der Esperanto-Bewegung.³ Dies stimmt so nicht. Ich bin selbst Gegner einer Existenz im Elfenbeinturm, in dem belanglose Studienprogramme angeboten werden und nutzlose Forschung betrieben wird, wie dies an vielen Universitäten, vor allem in den Geisteswissenschaften, der Fall ist. Es geht um etwas ganz anderes: Um das intellektuelle Niveau in der Esperanto-Bewegung und um die Glaubwürdigkeit des Esperanto insgesamt. In beiden Fällen zeigt der Barometer nach unten.

Dennoch ist der schon längst prophezeite und verkündete Untergang des Esperanto bisher noch ausgeblieben, und die Sprache scheint in einigen Kreisen der Menschheit nach wie vor bzw. wieder populär zu sein. Als ich mich also wieder einmal mit den Problemen des Esperanto 'intellektuell' auseinandersetzte, schien in einer schlaflosen Nacht, in der sich meine Gymnasialzeit alpträumartig zurückmeldete, als wir auch Latein, English und Französisch büffelten,⁴ der Groschen gefallen zu sein. Die Gründe für die neue relative Popularität des Esperanto (trotz Krise) leuchteten mir klarer auf und wurden zumindest nachvollziehbarer. *Es muss an der Propaganda liegen.* Im Folgenden werde ich versuchen, die wundersame „Offenbarung“ zu erläutern.

Die Grundlagenanalyse „*Strategia plano de la 'Nova Esperanto-movado' kaj memorando '14 de www.planlingvoj.ch*“ sollte im Prinzip die Problempunkte aufzeigen, an denen Esperanto und die Esperanto-Bewegung meiner Meinung nach krankt und leidet (es scheint, dass ich weit und breit der Einzige bin, der diese Angelegenheit kritisch thematisiert). Von der Kritik erfasst werden sollten vor allem

¹ En Esperanto: Kiel Esperanto fariĝis gago de la amuzkulturo aŭ kial kurioza ideo denove fariĝis populara kaj taŭga. Pensoj pri la memlektritaj valoroj de Esperanto kaj la esenco de la Esperanto-propagando. Zur Bedeutung des Wortes 'Gag' s. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Gag>.

² S. http://www.planlingvoj.ch/Memorando_Nova-Esperanto-movado_2014.pdf.

³ Derselbe Leser, übrigens ein (ultralinker) Deutscher, unterstellte mir auch, ich würde ein „verkehrtes Weltbild“ pflegen (meine Sammlung von Unterstellungen durch Esperantisten wächst weiter...).

⁴ Was meine damalige Situation anbelangt, denke ich, dass der liberale und flexible Umgang mit Sprache, wie er im Esperanto üblich ist, mich beim Lernen von Fremdsprachen nicht unterstützt, sondern behindert hatte.

die Auswüchse und Exzesse der Esperanto-Propaganda, die Esperanto mit selbsternannten Attributen und Werten schmückt, die dieser Sprache vor allem von den Esperantisten selbst zugedacht werden, ohne sich im Klaren zu sein, dass sie damit eigentlich nur riskieren, Esperanto der Lächerlichkeit und Unglaubwürdigkeit auszusetzen. Es ist die Rede von solchen Werten und Idealen wie *Neutralität, Demokratie, Toleranz, Gerechtigkeit*, u.v.a.m., die Esperanto nach der Auffassung der Esperantisten auszeichnen sollen. Esperanto sei ein Projekt des *Humanismus*, der *Ethik*, des *Pazifismus*, der *Menschenrechte*. Von Seiten der eingebildetsten Esperanto-Propagandisten wurden noch groteskere Behauptungen ins Feld geführt: Esperanto sei den *natürlichen Sprachen weit überlegen*, während das Englische, der erklärte Todfeind der Esperantisten, als kolonialistische Hegemonialsprache westlicher Grossmächte verschmäht und abgelehnt wird. Der furiose Hass (und wohl auch Neid) der Esperantisten auf das Englische bzw. seinen internationalen Erfolg kennt keine Grenzen und treibt skurrile Blüten.⁵

Nun sieht es aber wie folgt aus. Selbst wenn die englische Orthographie aus linguistischer oder sprachpädagogischer Sicht Anlass für Einwände geben mag, hatte dies bisher keine Konsequenzen für die rasante internationale Verbreitung dieser Sprache gehabt, die spätestens seit dem 19. Jahrhundert konstant zu beobachten ist. Im Gegenteil! Englisch sprechen inzwischen immerhin 1,5 Milliarden Menschen und es werden immer mehr,⁶ während die Sprecherzahl des Esperanto – es dürfte sich weltweit noch höchstens um ein paar Tausend Aktivisten handeln – abnimmt (v.a. wegen der biologischen Dezimierung bei den Mitgliedschaften der aussterbenden Organisationen). Die billige und reaktionäre ideologisch-politisch motivierte Art und Weise ihrer Kritik, mit der die Esperantisten dem Englischen an den Karren fahren, macht sicher keinen Sinn, ist im Weltmassstab irrelevant, unglaubwürdig und führt(e bisher) zu keinem Ziel oder Erfolg. Das internationale „Sprachenproblem“, das der Menschheit erhalten blieb, wird nach wie vor mit dem Instrument des Dolmetschens „gelöst“, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich diesbezüglich irgendetwas ändern wird.⁷ Also weder das Englische noch die Vielsprachigkeit oder das Dolmetschen ist das eigentliche Problem, sondern die Unglaubwürdigkeit der Esperanto-Propaganda und der unheilvolle Linksdrall der Esperanto-Bewegung, der dort auf Schritt und Tritt zu spüren ist und die klare Sicht der Wahrnehmung der Realitäten vernebelt.⁸

Während die Menschheit mit Englisch kolonialisiert, unterdrückt, diskriminiert und amerikanisiert worden sei, wie die Esperantisten den Leuten boshaft erklären, würde sie sich mit Esperanto hingegen voll *emanzipieren* und in eine neue Phase der *sprachlichen Gerechtigkeit* eintreten, heisst es etwa im sogenannten „Prager Manifest“, einer abstrakt-idealistischen Heilsbotschaft, die 1996 im Dunstkreis der UEA-Phantasten entworfen wurde und die Quintessenz einer Plansprache wie Esperanto ‚dialektisch‘ artikulieren und modulieren soll. Obwohl dieses Manifest jeglichen Bezug zur Realität verloren hat und pseudowissenschaftlich abgefasst ist, wird es dennoch von der Esperanto-Bewegung als offiziöse Quasidodoktrin des Esperanto-Mainstreams und als Teil der Propaganda herumgereicht. (Und diejenigen, die es für groben Unsinn halten, verzichten auf Kritik, um die Autoren, die ihre Freunde sind, aus Solidarität nicht zu kränken).⁹

Zu den Mythen und Legenden, die von den Esperantisten verbreitet werden, gehören zusammengefasst vor allem Behauptungen wie die folgenden:

⁵ Über die Haltung der Esperantisten zum Englischen habe ich mich schon an anderer Stelle ausgedrückt (s. http://www.planlingvoj.ch/13_HIPOTEZOJ_PRI_ESPERANTO_2012.pdf, Punkt 4, und http://www.planlingvoj.ch/Interlinguistik_21Jh.pdf).

⁶ Zur weltweiten Situation des Englisch-Lernens s. diesen neuen Bericht unter <http://www.efswiss.ch/de/epi>.

⁷ Über die Gründe, wieso Esperanto in der EU nicht berücksichtigt werden kann, s. http://www.plansprachen.ch/Rezension_Nissl_SprachenfrageEU.pdf.

⁸ Die Esperanto-Bewegung ist von östlichen und westlichen Linken aller Couleur regelrecht durchsetzt. In den Ostblockstaaten war die Esperanto-Bewegung ein willfähiges Anhängsel der Staatsparteien gewesen und funktionierte als para-kommunistische Bewegung, die viele Anhänger und Bewunderer im Westen hatte.

⁹ Der Hauptautor dieses Prager Manifests heisst Mark Fettes (CDN) und amtet zur Zeit als deren Präsident, als verlängerter Arm der tonkinschen UEA-koterio, die den Weltbund kontrolliert. Wegen seiner allgemeinen Hilflosigkeit, gepaart mit einer ungewöhnlichen Realitätsferne, gilt er wohl jetzt schon als der schlechteste Präsident, den die Vereinigung je hatte. Eine vorläufige Analyse des „Praga Manifesto“ findet man unter http://www.planlingvoj.ch/13_HIPOTEZOJ_PRI_ESPERANTO_2012.pdf, Fussnote 18.

Esperanto sei eine *demokratische Sprache*, die eine *tolerante, gerechte und gleichberechtigte* Kommunikationskultur ermögliche. Erst durch die Einführung des Esperanto würden die „Sprach(en)rechte“ verwirklicht und das „internationale Sprach(en)problem“ gelöst.

Esperanto sei eine *neutrale Sprache*, denn sie gehöre niemandem, sondern allen.
Esperanto sei eine *nachhaltige und ökologische Sprache*.

Esperanto sei eine *leichte und pädagogisch effiziente Sprache* ohne Regelausnahmen, die das Erlernen anderer Fremdsprachen erleichtere (die Esperantisten sprechen vom sog. „propädeutischen Wert“ des Esperanto).¹⁰

Der Einsatz des Esperanto sei *kostengünstiger als (simultanes) Dolmetschen*.

Esperanto sei insgesamt ein *humanistisches, ethisches, pazifistisches* Projekt, also eine *Sprache des Friedens*.

Aus diesen Gründen sei Esperanto den ethnischen Sprachen in jeder Hinsicht *überlegen*.

Dies sind ziemlich gewagte, ja hochtrabende (und phantasievolle) Behauptungen, die von der Esperanto-Propaganda speziell dafür verwendet werden, um die Exklusivität des Esperanto als Sprache, die Bedeutung seiner historischen Mission und seine angebliche Plausibilität, Notwendigkeit und Überlegenheit als Weltsprache (oder zumindest als Zweitsprache) zu begründen und zu rechtfertigen.¹¹ Dazu werden von den Esperantisten hemmungs- und skrupellos alle verfügbaren Register der einschlägigen Propaganda gezogen.¹² Zugegeben, diese Argumente klingen gut und echt, sind *attraktiv*, moralisch und politisch akzeptabel, und können von allen Menschen guten Willens ‚gelehrt‘ und geglaubt werden, von Amerika bis China. Um diese Ansichten, die sich für die Anwendung in der *Scheinwelt* eignen, zu vertreten und die entsprechende Propaganda dazu zu betreiben, muss man wahrlich nicht viel können; weder muss man die Sprache selbst beherrschen noch muss man ein überzeugter Demokrat, Humanist, Ethiker oder Pazifist sein. Es genügt, gläubig und fanatisch zu sein. Zusammengefasst: Jedermann kann behaupten, Esperanto sei demokratisch, humanistisch, neutral, ökologisch, nachhaltig, einfach zu lernen, kostengünstig, anderen Sprachen überlegen, eine „Sprache des Friedens“, usw.¹³ Wie bei einer Religion oder beim Kommunismus handelt es sich auch beim Esperanto um einen *Glauben*.

¹⁰ Im Anfangsstadium des Lernens und des Unterrichts des Esperanto kann durchaus der Eindruck entstehen, dass es sich beim Esperanto im Vergleich mit ethnischen Sprachen um eine viel leichtere Sprache handelt. Diese Situation kann sich mit der Zeit ändern, wenn das Lernen des Esperanto etwas anspruchsvoller wird und wenn es darum geht, eine höhere Sprachkompetenz zu erwerben. Über Lernschwierigkeiten beim Esperanto s. http://www.planlingvoj.ch/13_HIPOTEZOJ_PRI_ESPERANTO_2012.pdf, Punkt 2 und Fussnote 12. Diese Probleme werden im Esperanto-Unterricht gewöhnlich ignoriert und verschwiegen, denn die Doktrin von der Leichtigkeit des Esperanto soll als Teil der Esperanto-Propaganda nicht relativiert werden. Es scheint, dass die besten Esperanto-Sprecher vor allem Autodidakten sind (waren) und dass bei ihnen das Sprachtalent und die praktische Übung eine grosse Rolle spielten, während das Gros der durchschnittlichen Esperanto-Lernenden nie über ein rudimentäres Anfangsniveau hinauskam und das Interesse an dieser Sprache verlor, zumal man mit ihr nicht viel anfangen kann. Das Gleichgewicht verschiebt sich somit zu Gunsten der Talentierten und Geübten, während die anderen das Nachsehen haben, auch bei einer angeblich leichten Sprache, die Esperanto sein soll. Es ist klar, dass damit auch die These der gleichberechtigten und gerechten Kommunikation zwischen guten und weniger guten Sprechern des Esperanto ins Wanken gerät.

¹¹ Diese Behauptungen sind integraler Bestandteil der Esperanto-Propaganda und stammen aus der Frühzeit der Beschäftigung mit Plansprachen, als einige bedeutende Persönlichkeiten (wie Tolstoj, Schuchardt, Boudouin de Courtenay u.a.) das eine oder andere positive und Aufsehen erregende Argument über Esperanto formulierten. Ihre Aussagen mutierten zu unverzichtbaren Mythen und Legenden in der Esperanto-Bewegung und gingen als Erbe in die Esperanto-Propaganda ein, die, dem historischen Kontext entfremdet, diese Behauptungen in vereinfachter, selektiver, verzerrter oder übertriebener Form wiedergibt.

¹² Die Leute, die diese Esperanto-Propaganda betreiben oder betrieben, waren oder sind darin geübte und erfahrene ideologische Altmeister, hatten sie sich doch schon während des Kalten Krieges sowohl im Westen wie v.a. im Osten selbst als eifrige politische Propagandisten betätigt.

¹³ Eine modelltypische Werbevorlage für die Verbreitung diesbezüglicher Mythen und Legenden ist unter http://www.esperanto.at/uploads/media/Esperanto_als_Sprache_des_Friedens_01.pdf oder http://www.scout.at/wilhelmsburg/01_home/01_artikel/pfadfinder_esperanto.pdf zu finden. (Obwohl Zamenhof nichts anderes war als ein Jude, hat sich in vielen Propagandaschriften und noch mehr in der Presse hartnäckig die Behauptung vom *polnischen* Augenarzt gehalten, s. z.B. http://www.faz.net/aktuell/wissen/mensch-gene/sprachvereinfachung-zwischen-esperanto-und-pidgin1652263.html?printPage&Article=true#pageIndex_2; <http://www.n-tv.de/wissen/Weltsprache-fuer-wenige-article6811086.html>; <http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/wissen/2010/03074>). Die Esperanto-Propaganda war stets bemüht, die jüdische Herkunft Zamenhofs auszublenden und aus dem Juden Zamenhof einen Polen zu machen. Bis heute wird von der Propaganda versucht, Esperanto als „polnisches Kulturerbe“ zu vereinnahmen (s. <http://sezonoj.ru/2014/11/pollando-2>).

Als selbsternannter Idealist kann man sich mit Esperanto in der Öffentlichkeit also profilieren und wichtig machen, zum Beispiel kann man sich als Apostel des Weltfriedens, der Gerechtigkeit und der Menschenrechte aufspielen, auch wenn man diese für plumpe Propaganda der Amerikaner und des (bösen) Westens abtut. Als Esperantist wird man als etwas Spezielles, Kurioses, Interessantes Elitäres, Aussergewöhnliches und dennoch Positives wahrgenommen und behandelt. Die Esperantisten werden als Anhänger eines noblen Projekts des selbsternannten Weltverbesserertums betrachtet, dessen Sympathisanten und Mitläufer sich auf der richtigen Seite der Geschichte wähnen (wie seinerzeit die Kommunisten auch). Denn die Esperantisten behaupten allen Ernstes, dass die Welt mit Esperanto besser wäre. Auch wäre mit ihm das „internationale Sprach(en)problem“ „gelöst“. Esperanto bilde sozusagen die höchste Stufe der Ethik, des Humanismus und des Friedens auf Erden. Die Esperantisten halten Esperanto für beinahe himmlisch, göttlich, heilig, unfehlbar. Deshalb müsse es als Weltsprache siegen.¹⁴ Auch einige Nichtesperantisten sind bereit, all dies zu glauben.

Auch manche Journalisten lassen sich von den Überzeugungen, Einbildungen und Fiktionen der Esperantisten beeindrucken und blenden und wiederkäuen deren Behauptungen in ihren oberflächlichen Artikeln über das Phänomen Esperanto, nachdem sie ihnen von den Esperanto-Propagandisten, die in diesem Fall ein leichtes Spiel haben, vorgekaut worden sind.¹⁵ Dasselbe ist bei gewissen Dissertationen der Fall, bei denen die (intellektuell meist unreifen) Doktoranden die vorgefertigten ‚Lehrmeinungen‘ „führender“ Interlinguisten (die meist aus der Zeit vor 1989 stammen und danach nicht mehr auf ihre Gültigkeit überprüft wurden) unkritisch reproduzieren.¹⁶

Die kritische Hinterfragung der Stichhaltigkeit, des Sinns oder Unsinns der Behauptungen und Theorien der Esperantisten wird für überflüssig erachtet, ja sie findet gar nicht statt. Jegliche kritische Anmerkung am Esperanto, sei es von innen oder von aussen, ist unerwünscht, prallt an den festgefahrenen Überzeugungen und Meinungen der Esperantisten und an deren kraftvollen Propagandamaschinerie ab, wird als Angriff auf Esperanto, als Nestbeschmutzung, als Verrat an der Sache betrachtet. Die Geisteshaltung der Esperantisten ist inzwischen so pervertiert und ihr Bezug zur Realität dermassen gestört, dass sie die Mythen, Legenden, Halbwahrheiten und die in Stein gemeisselten offiziellen Versionen der Esperanto-Propaganda, für bare Münze nehmen und andere Darstellungen der Geschichte, die eher der Wahrheit entsprechen, für falsch und ungültig erachten. Für die Kritiker dieser Zustände bedeutet dies nichts Gutes: Es bedeutet, dass sie von den überzeugten Esperantisten entsprechend behandelt werden – sie müssen mit ihrer Verhöhnung, Ignorierung und Exkommunikation sowie mit dem Ausschluss aus öffentlichen und privaten Diskussionsforen des Internets rechnen (in denen praktisch nur Idioten ihre Spuren hinterlassen). Die Esperanto-Bewegung ist eine Organisation, in der die Idioten¹⁷ frenetisch hochgejubelt werden und ‚Karriere‘ machen können und in der intelligente Leute wenig geschätzt und abgewürgt werden. Auch in den offiziellen, willkürlich zusammengestellten „wissenschaftlichen“ Interlinguistik-Bibliographien bleiben die Beiträge solcher kritischer Autoren natürlich unberücksichtigt (wohl nicht nur deshalb, weil sie im Internet erscheinen).¹⁸ In der Esperanto-

Die fundamentalen Unterschiede der Identität Zamenhofs wurden in dieser Zamenhof-Biographie herausgearbeitet, Präsentation s. auf www.plansprachen.ch.

¹⁴ Wie diese Weltverbesserer sich auf den „Endsieg“ des Esperanto vorbereiten s. unter <https://www.facebook.com/events/274580122732545> und <http://www.youtube.com/watch?v=J83IuF6kGhs>.

¹⁵ Ein Beispiele dieser Art s. unter <http://www.derbund.ch/zuerich/gemeinden/Wer-Esperanto-spricht-wird-zum-Weltbuerger-Was-bedeutet-fuer-Sie-Esperanto/story/29369845>. Bei diesem Interview (<http://www.derbund.ch/bern/stadt/Esperanto-ist-eine-tolle-Sache/story/11852341>) stellte der Journalist immerhin ein paar kritische Fragen, die von dem antwortenden Esperanto-Propagandisten meisterhaft abgewehrt und effizient zu Gunsten des Esperanto umgekehrt wurden, um die Schwäche und die Irrelevanz der Esperanto-Bewegung zu vertuschen und die angeblichen Vorteile des Esperanto ins rechte Licht zu rücken.

¹⁶ Auf diese Weise geraten selbst Doktoranden in die Fänge der Esperanto-Propaganda. Die Interlinguistik (d.h. die Wissenschaft von den Plansprachen), die seit Jahrzehnten von bestimmten ‚Koryphäen‘ monopolisiert wird und in der Bewegung keine Kritiker kennt, war eigentlich immer nur auf die Aufgabe reduziert, die Überlegenheit des Esperanto gegenüber allen anderen (sowohl künstlichen wie auch natürlichen) Sprachen zu rechtfertigen. Die Interlinguistik hat die akademische Anerkennung nicht geschafft, so dass von einigen Enthusiasten parallele pseudoakademische Institutionen wie die AIS in San Marino gegründet wurden, die Esperanto als offizielle Sprache zulassen. Auch nur ein Gag?

¹⁷ Der Ausdruck „Idiot“ wird hier im Sinne eines Werturteils und nicht als Beschimpfung verwendet.

¹⁸ Nicht nur das: In Namensindexen gewisser Zeitschriften wird man gar nicht erwähnt, obwohl man in diesen Zeitschriften schon mal einen Beitrag veröffentlicht hatte; die Website [ww.plansprachen.ch](http://www.plansprachen.ch) wird nicht verlinkt, usw. usf. Ein Interview für die

Bewegung ist die Zensur noch nicht abgeschafft. Viele ehemalige Esperantisten, darunter einige wertvolle Intellektuelle, haben der Bewegung inzwischen den Rücken gekehrt. Nun fehlt es in dieser Bewegung an allen Ecken und Enden an intelligenten Wesen.

Den 'externen' Kritikern des Esperanto wird glatt und in unverblümter Weise unterstellt, sie hegten Vorurteile gegen diese Sprache und wären nicht in der Lage, Esperanto „objektiv“ und „richtig“ zu beurteilen.¹⁹ In der Vergangenheit haben sich von Leskien/Brugmann bis Wolfram Wills²⁰ zahlreiche Sprachwissenschaftler skeptisch über Plansprachen und Esperanto geäußert. So hält auch der renommierte belgische (Sprach-)Philosoph (und Ökonom) Philipp van Parijs, politisch beileibe kein Rechter und auch kein aggressiver Gegner des Esperanto, die Argumente der Esperantisten für veraltet und plädiert für die weltweite und ungehinderte Förderung der englischen Sprache, auch wenn diese Option nicht in jedem Fall eine gerechte Lösung sei.²¹ Mit seiner Einschätzung der Rolle und Funktion der Plansprachen und des Esperanto wagte es der Belgier öffentlich, die Thesen der Interlinguistik und der Esperanto-Propaganda in Frage zu stellen und zu korrigieren, ein Vergehen, das ihm die Esperantisten wohl nicht verzeihen werden.

Damit die verrückten Ideen der Esperanto-Fundis sich auch Gehör verschaffen und praktisch erprobt werden können, bedarf es natürlich entsprechender Ereignisse, Vorgänge, Handlungen, Aktionen, Veranstaltungen, Spektakel und Geschichten. Sie werden von den Esperantisten sehr ernst genommen und auch regelmässig gepflegt und durchgeführt. Bei diesen einschlägigen Veranstaltungen, bombastisch „kongreso“ genannt, handelt es sich meist um eine Mischung aus verbissenem Propaganda-Aktionismus und oberflächlichem Freizeitvertrieb mit gewohnten Ritualen und imitierten Traditionen, während die Inhalte weitgehend formal und belanglos bleiben.²² Der nachträglichen (ebenso meist formalen, belanglosen und inhaltsleeren) Berichterstattung durch schwachsinnige Lobhudler dienen so Esperanto-Gazetten wie *La Ondo de Esperanto*, *Esperanto* (UEA), *Libera Folio*, *Literatura Foiro*, *Heroldo de Esperanto*, *Monato*. Diese dem Esperanto-Fundamentalismus zuzurechnenden Blätter, in denen die kuriosesten Exemplare von Esperantisten unendlich viel Unsinn zusammenschreiben, sind es gewohnt, mit der Hilfe von Schlagzeilen wie den folgenden (sinngemäss) ohne Ende über die 'grossartigen' Erfolge der Esperanto-Bewegung zu berichten:

Esperanto-Weltkongress in Kuba: Fidel Castro bekennt sich als „soldato de Esperanto“.

14'000 Menschen unterschrieben das „Prager Manifest“ von 1996.

Umberto Eco würdigt Esperanto in seinem Buch „*Die Suche nach der vollkommenen Sprache*“.

UNESCO-Generaldirektorin Bokova grüsst Esperantisten anlässlich ihres Jubiläums.

89. Esperanto-Weltkongress fand in Peking (China) statt.

Esperanto-Weltkongress in Hanoi: Generaldirektor der UEA mit hohem vietnamesischen Orden für Vietnam-Engagement geehrt.

UEA-Zeitschrift Esperanto mit mir wurde vom brasilianischen Redakteur mit dem Argument abgelehnt, er habe genügend Kandidaten.

¹⁹ Diese angeblichen Vorurteile werden etwa in diesem Propagandatext geschickt verarbeitet und zurückgewiesen: <http://www.2-2.se/de/21.html>. Die 'adäquate' Antwort eines rumänischen Esperantisten auf die Kritik eines „Esperanto-Gegners“, der als „Vampir“ bezeichnet wird, bringt die typische Gesinnung von Esperantisten auf den Punkt: „Ĉiam aperos kontraŭuloj, kiuj strebos malhelpi nian progreson, sed tia speco de homoj estas kiel la "energiaj vampiroj", kiuj satiĝas nur per la energio de la malbonaj intencoj; ili faras la malbonon kaj atendas, ke la aliaj reagu, por ke ili daŭrigu ktp., ĉar tia estas ilia tuta vivo, pri si mem ili havas apartan opinion, ke ili estas la plej saĝaj... Tamen ni ne povas neglekti ilin entute, do la E-spertuloj devus respondi per kelkaj linioj, montrante ke ili malpravas...“ (Kommentar zum Buch von Gaston Dorren: *Lingo: A language spotter's guide to Europe*“, Dez. 2014).

²⁰ S. http://www.plansprachen.ch/Esperanto_aktuell.pdf, S. 5.

²¹ Es ist nicht verwunderlich, dass auch ein solcher Kritiker von den Esperantisten wenig geschätzt wird. Eine Besprechung seines neusten Buches über Sprachgerechtigkeit s. unter http://www.planlingvoj.ch/vanParijs_lingvajusteco.pdf (auf Esperanto).

²² Typische Beispiele s. unter http://www.youtube.com/results?search_query=Esperanto-kongreso, weiterführend unter <http://www.youtube.com/watch?v=1-m8dLFavaY>.

Esperanto-Weltkongress in Reykjavik: Esperantisten vom sozialdemokratischen Staatspräsidenten Islands empfangen.

Facebook-Seite des Esperanto-Weltbunds (UEA) verzeichnet 5000 „Freunde“. ²³

Ex-Präsident der UEA kritisiert an Deutschem Esperanto-Kongress in Nürnberg englischsprachige Schilder am Amsterdamer Flughafen.

Türkische Esperantisten besuchten Genozid-Denkmal in Erewan (nach einem Versuch der Organisatoren, dies zu verhindern).

Esperanto-Kulturhaus in Malaga (Spanien) eröffnet.

Erster Esperanto-Kongress in Iran erfolgreich durchgeführt.

Wichtiges Chemie-Lehrbuch wird auf Esperanto erscheinen.

Esperantisten von (kommunistischer) Bürgermeisterin Montevideos im uruguayischen Parlament herzlich empfangen.

Esperantisten protestieren gegen sprachliche Diskriminierung in der EU.

Bürgermeister (CDU) erklärt Herzberg am Harz zur „Esperanto-Stadt“.

Ex-Präsidenten Sloweniens und Kroatiens nahmen an europäischem Esperanto-Kongress teil.

Präsident Kroatiens empfing Delegation eines Esperanto-Kongresses in Rijeka.

Esperantisten diskutieren mit EU-Politikern an Wirtschaftsforum in Polen über Multilingualismus und Esperanto.

Internationaler Kongress Junger Esperantisten findet inmitten der israelischen Wüste statt.

Esperanto-Canyoning litauischer, lettischer und estnischer Esperantisten in der Seenlandschaft von Ignalina erfolgreich durchgeführt.

Sprachenfestival in Minsk, Moskau und Sankt-Petersburg mit Esperanto-Beteiligung und Hunderten Teilnehmern erfolgreich durchgeführt.

UEA machte die UNO in Genf über die Sprachenrechte indigener Völker aufmerksam.

Amerikanischer Esperantist unterrichtet Esperanto auf einer chinesischen Insel.

Britischer Esperanto-Kongress fand nach 40 Jahren erneut in Sheffield statt.

Internationaler Esperanto-Examenstag in einem Dutzend Ländern der Welt erfolgreich durchgeführt.

Neuer Aufschwung des Esperanto im Internet.

ILEI-Präsidentin beruft internationale Esperanto-Konferenz im Kanton Neuenburg ein.

Rekordzahl von Studenten (26 aus 14 Ländern) besucht Interlinguistik-Kurse an der Universität Poznań (Polen).

Esperanto-PEN-Zentrum nimmt am PEN-Weltkongress in Kirgistan teil.

²³ Neuerdings verlässt sich die UEA auf die Facebook-Gemeinschaft (s. <http://uea.org/aktuale/komunikoj/2014/Pli-ol-5000-sxatas-UEA-en-Facebook>), die sie ernst zu nehmen scheint – ein Gag der besonderen Art.

Philippinische Esperantisten marschieren bei Gay-Parade in Quezon mit.

Artikel über Esperanto erschien im Wall Street Journal.

XY ist „Esperantist des Jahres“.

Usw. usf.

Weitere Gags der Esperanto-Bewegung sind: „Esperanto-Weltkongress“, „Akademio de Esperanto“, Dokortitel der „Akademio Internacia de San Marino“, „Akademio de Esperanto-Literaturo“, „Deutsches Esperanto-Institut“, „Interlingvistika Centro Milano“, „Präsident der Internationalen Vereinigung der Esperanto-Wissenschaftler“, „Konsulo de la Esperanto-Civito“, „Senato de la Esperanto-Civito“, 3. Weltkonferenz des Esperanto-Unterrichts, „premio Deguçi“ für verdienstvolle Esperanto-Aktivisten, Amsterdama interlingvistika katedro, „Terminologia Esperanto-Centro“, „Komisiito de UEA pri terminologiaj instancoj“ usw. usf. Der Höhepunkt des Gagismus wird jeweils Ende Jahr erreicht, wenn ein besonders verdienter Aktivist zum „Esperantisto de la jaro“ gekürt wird. Bei vielen Esperanto-Organisationen handelt es sich um blosse Chimären, die von Einzelpersonen betrieben werden und die nach deren Ausscheiden aus der Bewegung wieder verschwinden. Viele Esperanto-Landesverbände und Lokalklubs bestehen im wesentlichen nur noch aus wenigen Einzelaktivisten, die ein paar Sympathisanten um sich zu scharen wissen.²⁴ Im Grunde kann man diese Vereinigungen als Chimären und Gags ignorieren. Im Prinzip ist auch das „Fach“ Interlinguistik ein Gag; obwohl es kaum an einer wichtigen Universtität der Welt gelehrt wird, werden seine „klassischen“ Vertreter von einigen fanatischen Esperantisten im Rahmen ener ideologisch verblendeten „koterio“ wie Säulenheilige behandelt, die Grossartiges auf diesem Gebiet geleistet haben sollen. Die Theorien der Interlinguistik, die hauptsächlich als pseudoakademische Waffe verwendet wurde, um den „Sieg“ des Esperanto über andere Plansprachen zu proklamieren, sind heute weitgehend veraltet, haben sich als Spielereien von idealistischen Hobby-Linguisten erwiesen und werden in der Welt des 21. Jahrhunderts eigentlich nicht mehr ernst genommen.

Wie man sieht, spielt in der Esperanto-Bewegung der Effekt des Bluffs eine wichtige Rolle. Aber oft verbirgt sich hinter dieser schönen „Esperanto-Welt“, einer Fassade par excellence, eine andere Realität: die Realität der Belanglosigkeit, des Trugbilds, des Scheins, der Langeweile, oft auch der Idiotie. Die Esperanto-Welt ist angeberisch, schönfärberisch, grosstuerisch, prahlerisch, propagandistisch.²⁵ Man hat es hier mit quasi einzigartigen Vorgängen zu tun, die Esperanto aufblasen, die ganze Esperanto-Mythologie verfestigen. Theorie und Wirklichkeit des Esperanto ergänzen sich auf ideale Weise. So wird Esperanto künstlich am Leben erhalten, obwohl es in den Augen der meisten Leute gar nicht mehr existiert. Um Esperanto zu retten, ist es die Aufgabe der Esperanto-Propaganda, die allgemeine Wahrnehmung des Scheiterns des Esperanto radikal zu revidieren und mit entsprechenden positiven Behauptungen ins Gegenteil umzukehren, indem eine diffuse Realität mit eigenen Werten, die eine Illusion darstellen, vorgetäuscht wird. Mit den entsprechenden Losungen und den verkündeten „Erfolgen“ wurde Esperanto von der ´modernen´ Esperanto-Propaganda sozusagen *neu erfunden* und im Rahmen der Spasskultur im Sinne des „**Sauglattismus**“²⁶ rehabilitiert. Das gescheiterte und in Vergessenheit geglaubte Weltprojekt von ewiggestrigen Idealisten, Träumern und Utopisten,²⁷ die anderen Leuten einen Bären aufbinden und dabei selbst den Wahrheitsanspruch erheben, soll in eine einzigartige Erfolgsstory umgemünzt werden.

²⁴ . In manchen Fällen existieren sie nur auf dem Papier, zum Beispiel in Bern, der Hauptstadt der Schweiz. Dies genügt jedoch durchaus, um von Journalisten beachtet zu werden.

²⁵ Ein typischer Erfahrungsbericht, in dem die ganzen Mythen, Legenden und Halbwahrheiten des Esperanto praktische Anwendung finden s. unter http://www.alleslausitz.de/startseite/goerlitz/11257888_Mit_einer_Sprache_die_ganze_Welt_verstehen.html. Kürzlich wurde im Wall Street Journal online dieser Artikel aufgeschaltet: <http://online.wsj.com/articles/one-of-the-perks-of-speaking-esperanto-free-lodging-around-the-world-1415754748>. (Übrigens ist der Beherbergungsdienst „Pasporta Servo“ nur mit Vorsicht zu empfehlen, weil man bei einzelnen Gastgeberern häufig auf unerwartet unordentliche Verhältnisse und sonstige unerfreuliche Überraschungen stösst.)

²⁶ Zur Bedeutung des Begriffs s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Sauglattismus>.

²⁷ Bei vielen Esperanto-Fanatikern handelt es sich meist um Leute, die gleichzeitig auch in anderen „alternativen“ Bewegungen als Marxisten-Sozialisten-Kommunisten, Ultralinke, Atheisten, Religiöse, Homosexuelle, Vegetarier, Pazifisten, Antiimperialisten, Antikapitalisten, Ökologen, Anarchisten, usw. genauso fanatisch und fundamentalistisch in Erscheinung treten.

Dies ist die zentrale Botschaft, die zentrale Aufgabe der Esperanto-Propaganda, die von allen aktiven Esperantisten fanatisch betrieben oder zumindest unterstützt wird, unter Führung der Präsidenten der Esperanto-Organisationen.²⁸

Natürlich ist alles, was die Esperanto-Propaganda produziert, ohne jegliche (politische) Verbindlichkeit und ohne Relevanz,²⁹ denn die Politik als solche will von der Einführung des Esperanto in die Schulpläne noch immer nichts wissen und nichts hören, auch wenn einige Politiker – von Uruguay bis Kroatien – an die Esperanto-Bewegung ab und zu ein paar nette Worte richten.

Darüber, warum viele Zeitgenossen Esperanto also interessant, wichtig und lustig finden, wurde ich also in der besagten schlaflosen Nacht belehrt: 'Schuld' am 'Erfolg' des Esperanto ist die Esperanto-Propaganda, die offenbar äussert effizient und erfolgreich agiert ! Denn exakt die erwähnten Behauptungen, die in Form von *Schlagzeilen*, *Slogans* und *Losungen* daherkommen, bilden das Erfolgsrezept, mit dem die Esperantisten punkten können und Esperanto für ein *bestimmtes Publikum* attraktiv, faszinierend, verlockend, sympathisch, spannend, schmackhaft macht. Dieses Zielpublikum findet diese Behauptungen, Schlagworte, Slogans und Losungen nicht nur geil und cool, sondern auch echt, richtig und wahr. Es hegt keine Zweifel an ihrer zur Schau gestellten Authentizität, an ihrer Wahrhaftigkeit, stellt keine kritischen Fragen zu ihrer Glaubwürdigkeit, zum Sinn oder Unsinn ihres Inhalts und vertraut der Esperanto-Propaganda blind. Die Waffen der Esperanto-Propaganda zünden gut. Die professionellen Scharlatane der Esperanto-Bewegung, unter ihnen befinden sich auch Akademiker und Uniprofessoren, haben dieses Publikum fest im Griff und können es für ihre Zwecke manipulieren, es etwa (direkt oder indirekt) gegen die englische Sprache, gegen Amerika, Israel, die EU und den Westen aufhetzen, wo sie die Gründe aller Ungerechtigkeit vermuten. Mit Speck fängt man Mäuse !

Ein anderes Sprichwort besagt: „Totgesagte leben länger !“ So sind die „historischen“ Ideen des Esperanto demnach also nicht etwa tot oder ausgestorben, sondern sie leben auf der Grundlage einer neuen Propaganda-Offensive, eines neuen Hype-Gefühls weiter. Es gibt immer wieder neue Interessenten, die sich von den Zeloten der Esperanto-Bewegung verlocken und verführen lassen, aber diese verschwinden in der Regel genau so schnell wieder wie sie aufgetaucht sind. Denn sie merken bald, dass an der Esperanto-Bewegung etwas faul ist, dass sie ausser schillernder Sentenzen und hohler Phrasen wenig Nützliches, wenig Interessantes, wenig Substanz zu bieten hat. Aus diesem Grund lohnt es sich auch nicht, seriöse Arbeit für, über oder in Esperanto zu leisten, solange diese Sprache von keiner bedeutenden Instanz auf der Welt anerkannt wird oder solange mit Esperanto nichts Wesentliches anfangen kann, zum Beispiel Geld verdienen. Somit ist und bleibt Esperanto – realistisch betrachtet – nicht mehr als ein *Gag*.³⁰ Darin liegt die tiefe *historische* Tragik des Esperanto. Dass die Propaganda die Probleme, Mängel und Nachteile des Esperanto absichtlich ausblendet, verschweigt oder verschleiert, um die 'eingefangenen' Interessenten nicht zu verlieren, scheint die 'Verantwortlichen' der Esperanto-Bewegung nicht zu kümmern oder zu stören. Eine solche Haltung ist *verantwortungslos*.

Wie also gezeigt wurde, hat die Anziehungskraft des Esperanto also weniger rational-pragmatische oder sprachliche, sondern vielmehr ideologisch-mythische oder sogar pseudoreligiöse Gründe. Würden die Esperanto-Bewegung und ihre Propaganda auf die genannten Werte, Behauptungen und Schlagworte wie auch auf ihre Mythen und Legenden verzichten, so wäre Esperanto nicht mehr das, was es eben ist, zu sein scheint oder zu was es von den Esperantisten gemacht wurde: Zur demokratischen, humanistischen, ethischen, gerechten Sprache des Friedens schlechthin.³¹ Selbstverständlich ist dies alles reiner Humbug,

²⁸ Für diese Art der Propaganda wurde eigens die Plattform lernu.net entwickelt.

²⁹ Von einer gewissen politischen Relevanz oder Brisanz ist höchstens die antiwestliche Grundeinstellung der Esperanto-Bewegung und die Unterstützung der Idee einer „neuen Weltordnung“ durch die Esperantisten, die v.a. in Zeiten des Kalten Krieges aktuell war und in Putin-Russland wiederbelebt wurde. Es ist davon auszugehen, dass die Esperanto-Bewegung im Zweifelsfall vermutlich nicht auf der Seite des Westens stünde.

³⁰ Ein neuer vorläufiger Höhepunkt der primitiven Esperanto-Propaganda dürfte in diesen Blog http://mirejo3.blogspot.ch/2014_10_01_archive.html dokumentiert worden sein, in dem Esperanto als Toiletten-Sprache dargestellt wird (man scrolle zur Stelle „Un coin bien fourni sur l'espéranto“. (Okt. 2014).

³¹ Auch wenn ein römischer Papst einmal vom Friedensbeitrag des Esperanto geschwärmt haben soll, erhielt weder Esperanto als Sprache noch als Bewegung einen eigentlichen Friedenspreis oder die Anerkennung als Friedensbewegung (dies musste sie

Quatsch mit Sosse, ein Märchen, ein Bluff, eine Illusion. Aber ohne diese Hirngespinnste wäre die Existenzberechtigung des Esperanto wohl gefährdet und das spezifische Weltbild vieler Esperantisten würde kläglich zusammenstürzen.³² (Immerhin würde die Sprache ohne Esperantisten überleben, was eigentlich vollends genügen würde).

Auch wenn Esperanto also weder eine demokratische Sprache noch eine Sprache des Friedens ist (dies bilden sich die Traumtänzer und Schaumschläger der Esperanto-Bewegung nur ein), bleibt am Ende die Frage hängen, was man denn mit Esperanto im realen Leben tatsächlich anfangen sollte (oder könnte), um ihm zum Durchbruch als Weltsprache zu verhelfen. Die beste Lösung für Esperanto würde daher „Esperanto ohne Esperantisten!“ heissen. Zu wünschen wäre eine Esperanto-Bewegung, die von Scharlatanen, Propagandeauren, Lügner, Spinnern und Idioten befreit ist. Erst wenn Esperanto in die Hände seriöser Leute fällt und als Sprache ernst genommen wird, erst wenn die Esperantisten aufhören, Schwachsinn zu produzieren und zur seriösen Arbeit übergehen, könnte es für Esperanto neue Perspektiven, einen Durchbruch geben. Solange bleibt es aber ein Gag der Spasskultur, bei dem Esperanto wie ein Spielzeug benutzt wird.

© www.plansprachen.ch, November 2014 (mit Nachtragungen im aktuellen Bedarfsfall).
Autor dieses Schritsatzes: Andreas Künzli, lic. phil., Bern (Schweiz), Ex-Esperantist, Ex-Interlinguist.

Nachdem der Autor der ganzen Dimension der Lächerlichkeit und des Fanatismus in der Esperanto-Propaganda überdrüssig wurde und er keine Chance für eine Besserung erkennen konnte, brach er mit der Esperanto-Bewegung und trat aus allen Esperanto-Organisationen aus, in denen er seit 1979 mitgewirkt hatte, weil er nicht mehr bereit war, die Esperanto-Propaganda zu unterstützen. Zur Esperanto-Bewegung passt auch der unkritische und unvollständige Umgang mit der Geschichte. So findet nicht nur die kritische Aufarbeitung des Kommunismus und der Geschichte des Ostblocks nicht statt, sondern es sind auch Tendenzen zu beobachten, bei denen sich gewisse Historiker in ihren Vorträgen und Artikeln versucht sehen, den Holocaust dort auszublenden, wo er erwähnt werden müsste.

S. auch:

Demokratiefeindliche Töne an Esperanto-Weltkongress in Argentinien

[http://www.plansprachen.ch/Demokratiefeindliche Toene an Esperanto-Weltkongress 2014.pdf](http://www.plansprachen.ch/Demokratiefeindliche_Toene_an_Esperanto-Weltkongress_2014.pdf)

Jan Baudouin de Courtenay und die Esperanto-Propaganda

[http://www.plansprachen.ch/Baudouin de Courtenay Propaganda.pdf](http://www.plansprachen.ch/Baudouin_de_Courtenay_Propaganda.pdf)

La angla lingvo kreos novan mondordon

[http://www.planlingvoj.ch/Fischer Lingvoj 21jc.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Fischer_Lingvoj_21jc.pdf)

Lingva justeco laŭ Philippe van Parijs

[http://www.planlingvoj.ch/vanParijs lingvajusteco.pdf](http://www.planlingvoj.ch/vanParijs_lingvajusteco.pdf)

Esperanto kaj paco

[http://www.planlingvoj.ch/Salutmesagho Islando UK2013.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Salutmesagho_Islando_UK2013.pdf)

Esperanto und Interlinguistik im 21. Jahrhundert – wie weiter?

[http://www.planlingvoj.ch/Interlinguistik 21Jh.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Interlinguistik_21Jh.pdf)

anderen Bewegungen überlassen). In den beiden Unesco-Resolutionen (von 1954 und 1985) zu Esperanto, mit denen sich die Esperantisten immer wieder gerne brüsten, fehlt das Wort 'Frieden' gänzlich (dieses Manko wollte man 1993 mit einem neuen Resolutionsentwurf korrigieren, scheiterte aber damit). (s. <http://eo.wikipedia.org/wiki/Unesco>).

³² Zur „Lebensphilosophie“ der Esperantisten s. <http://www.2-2.se/de/21.html>. Dass die Esperantisten in höherem Mass als Nicht-Esperantisten „Verständnis und Toleranz für die Sprache und Kulturen anderer empfinden“ und dass Esperanto „Gleichberechtigung und Gerechtigkeit zwischen den Sprachen und Verständnis und Toleranz zwischen den Völkern bedeutet“ ist ein weiterer Mythos der Esperanto-Propaganda, der zur Floskel wurde, und kommt in der Praxis im allgemeinen zu wenig zum Ausdruck.